

Sławomir Kadrow (Kraków)

Jurij Ja. Rassamakin, *Die nordpontische Steppe in der Kupferzeit. Gräber aus der Mitte des 5. Jts. Bis Ende des 4. Jts. V.Chr.* (= *Archäologie in Eurasien* 17), Mainz 2004. Teil I – Text, 234 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text; Teil II – Katalog und Tafeln; Katalog auf 190 Seiten (auf Russisch), 13 Tabellen auf 86 Seiten (auf Deutsch) und 546 Tafeln mit Abbildungen.

Yuriy Rassamakin ist dank seiner erstklassigen Publikationen, unter anderem in den von Aleksander Koško ausgegebenen *Baltic-Pontic Studies* (Rassamakin 1994; 1996) und in der hochgeschätzten Serie der Monographien des McDonald Instituts, ausgegeben an der Universität in Cambridge und redigiert von Colin Renfrew (Rassamakin 1999), einer der best bekannten ukrainischen Archäologen. Er gehört auch zum engen Personenkreis der hervorragenden Kenner der äneolithischen Steppenkulturen. Das hier besprochene Werk begründet ebenso die hohe Position von Rassamakin in der Archäologie des östlichen Teils Europas.

Der erste Teil (mit Text) der rezensierten Arbeit setzt sich aus vier Kapiteln zusammen. Die Einführung wurde von Svend Hansen – Redakteur der Serie – verfasst. Im ersten Kapitel wurde die Geschichte und der Forschungsstand der äneolithischen Gräber im pontischen Gebiet besprochen. Hier wurden auch die Überlegungen zur Methodik der Klassifizierung der Gräber und ihrer Ausstattung präsentiert. In dessen Folge wurden die Gräber in vier Gruppen getrennt.

Der zweite Kapitel wurde der Analyse der Grabbefunde gewidmet. Der Autor hat hier vorerst die geographische Verbreitung der definierten Gräbergruppen vorgestellt und danach die einzelnen Elemente, welche die Gruppen charakterisieren, vorgeführt. Am Ende dieses Kapitels hat Rassamakin detailliert die Bauweise der Gräber, ihre Ausstattung und lesbare Elemente der verschiedenen Bestattungstraditionen beschrieben.

Im dritten Kapitel stellt der Autor ausführlich die Grundkonzepte der relativen Chronologie dar. Er bedient sich dabei der typologischen und der zahlreichen stratigraphischen

Beobachtungen. In Anlehnung an die Serien von C14 Daten beschäftigt er sich in diesem Kapitel ebenfalls mit den Problemen der absoluten Chronologie.

Der vierte Kapitel der besprochenen Arbeit wurde der Analyse der generellen Entwicklungstendenzen der Bestattungstraditionen gewidmet. Hier wurden auch die Probleme der kulturellen Zugehörigkeit der Grabbefunde besprochen.

Der erste Band des besprochenen Werk wird mit der Zusammenfassung in deutscher, russischer und englischer Sprache, mit dem Literatur (387 Positionen)- und Abkürzungsverzeichnis abgeschlossen.

Der zweite Band beinhaltet den kompletten Katalog der Gräber in traditioneller Form als Text in russischer Sprache und seine tabellarische Form in deutscher Sprache. Anschließend bekommt der Leser die Darstellung des besprochenen Materials auf 546 Tafeln zur Sicht.

Im Vorwort bemerkt Rassamakin, dass trotz des grossen Interesse, welches der äneolithischen Gemeinschaften der nordpontischen Gebieten seitens der Archäologen zugemessen wird, die Vorgeschichte dieser Gebiete bis heute keine vollständige und erschöpfende Bearbeitung erfahren hat. Im Gegenteil, während bestimmte Kulturercheinungen in der Literatur eine unerklärlich grosse Popularität genossen haben (z.B. die Sredniy Stog Kultur), stehen andere, nicht weniger wichtige, bis heute im Schatten. Selbstverständlich ist es schwierig in dieser Situation einseitige Interpretationen des geschichtlichen Prozesses zu vermeiden. Zu den Nachteilen der bisherigen Versuche einer Synthese zählt die ungleiche Wahrnehmung der Grab- und Siedlungsquellen, zu Lasten der letztgenannten. Um diese Beschränkungen zu überwinden, hat Rassamakin in seiner Analysen vorgeschlagen, die eng gefasste kulturelle Betrachtung zu verlassen und statt dessen die Idee der Erforschung der Häuptlingsschichten innerhalb der Steppengemeinschaften, sowie ihrer Verknüpfungen mit dem entsprechenden Siedlungsmaterial, aufzunehmen. Dies hätte zum Ziel die Erarbeitung einer neuen, geschichtlich und kulturell begriffenen Modellauffassung.

Die angewandten Regeln der Klassifizierung der Gräber und ihrer Ausstattung sind streng formal und erlauben dem Autor bereits in der Etappe der Quellenpräsentation die regionalen und traditionell kulturellen Einsichten zu verlassen. Seine Klassifizierung (graphische Modelle auf Abb. 1 und 2 im Band 1) hat die Eigenschaften eines offenen Systems. Das ist der verständliche Vorteil dieser Klassifizierung, da sie eine ständige Vervollständigung mit neuen Quellen erlaubt, ohne die innerliche Logik und Struktur des Systems zu beeinträchtigen. Im Endeffekt, hauptsächlich aufgrund der Analysen der Körperhaltung und der Formen der Grabgruben im Plan, wurden vier Gräbergruppen definiert. Die Gruppen II und III trennen sich darüber hinaus – aufgrund der Armhaltung der Toten – in drei Varianten. Nur die ersten drei Gruppen stellen die voll qualitativen Quellen dar, denn in der IV Gruppe wurden die zerstörten Gräber erfasst, wo die Identifizierung der hauptsächlich Charakteristika der Klassifizierung nicht möglich war.

Die gemeinsame Analyse der Verbreitung der zuvor definierten Gräbergruppen, der Bestattungsweise und der Ausstattung der Gräber selbst, hat zur Definierung der vier

Haupttraditionen der Bestattung geführt. Die Entwicklung jeder Tradition und ihre relative Chronologie wurde mit der Analyse der Stratigraphie der Hügelgräber verknüpft. Im Weiteren wurden diese Überlegungen mit den stilistisch-typologischen Analysen des ausgewählten Ausstattungselementen ergänzt. Die C14 Daten wurden für den Aufbau der absolutchronologischen Schemata verwendet. Da es diese Daten immer zu wenig gibt, wurden vielmehr zahlreichere Daten aus den Befunden der späten Phase der Tripolye Kultur, der Maykop Kultur und der Novosvobodnoe Kultur, die vielseitige Bezüge zu den äneolithischen Steppenkulturen aufweisen, hinzugezogen.

In der Folge der analytischen Handlungen von Rassamakin wurden vier Abschnitte in der Entwicklung des Äneolithikums der Steppengebiete bestimmt: (1) 4750 (?) – 4100 (?), (2) 4100 (?) – 3900/3800, (3) 3900/3800 – 3500/3400 i (4) 3500/3400 – 3000/2900 BC. Man soll hier den kritischen Standpunkt des Autors bezüglich der vielen allzu frühen C14 Daten betonen. Dies hat ihn davon abgehalten, die Anfänge des Äneolithikums schon in der zweiten Hälfte des VI Jt. BC zu sehen, wie das letztens von Nadia Kotova (2005) getan wurde. Bei der Charakterisierung der Kulturinhalte der jeweiligen chronologischen Etappen, bemühte er sich, die Materialien aus solchen Siedlungen wie Sredniy Stog, Stril'cha Skelya, Mikhailovka, Dereivka, Razdorskoe usw., mit den früher definierten Gräbergruppen und Bestattungstraditionen zu verknüpfen.

Für die älteste Etappe charakteristisch ist das Auftreten des Siedlungsmaterials vom Typ Stril'cha Skelya i Razdorskoe (Schichten 4 i 5) in den Gräber, welche die zweite Bestattungstradition repräsentieren. In dieser Tradition befinden sich die Gräber der Vertreter der gesellschaftlichen Eliten, die in der Literatur als Gruppen Novodanilovka und Suvorovo bekannt sind. Sie kommen infolge der kräftigen Einflüsse der frühneolithischen Etappen der Entwicklung der balkanischen Kulturen und des Komplexes Tripolye-Cucuteni. Die genannten Fundgruppen sind ein Teil der Skelanska Kultur.

Die nächste Etappe (4100 (?) – 3900/3800 BC) zeichnet sich durch das Auflösen der genannten Kontakte mit dem Milieu der balkanischen Kulturen ab, d.h. durch das Abbrechen des Imports der Kupferprodukte und das Aufhören der Zirkulation anderer Prestigeobjekte. Dies war die Folge des Niedergangs der balkanischen Zentren der Kupfermetallurgie. Und dies war auch die Zeit des Siedlungsrückgangs und der demographischen Krise. Charakteristisch für diese Etappe sind die Gräber der Gruppe IIA und die jüngeren der Gruppe IIB, wie auch die Siedlungsmaterialien vom Typ Sredniy Stog 2. Die hier besprochenen kulturellen Erscheinungen werden als Sredni Stog Kultur bezeichnet, welche auch als die jüngere Entwicklungsetappe der Skelanska Kultur anerkannt werden können.

In der dritten Periode (3900/3800 – 3500/3400 BC) tauchen mehr oder weniger gleichzeitig drei Kulturen auf: Niznemikhailovka, Kvitanska und Dereivka. Man muss dabei unterstreichen, dass die für die Niznemikhailovka Kultur charakteristischen Hügelgräber der dritten Bestattungstradition aus den Gebieten östlich von Dniepr, wurden manchmal mit der Bezeichnung Cernavoda I versehen.

In der letzten Periode (3500/3400 – 3000/2900 BC) vergehen die oben genannten Kulturen. An ihrer Stelle taucht teilweise die Usatovo Gruppe auf, die mit dem Finale der Tripolye-Cucuteni Milieu zu verbinden ist. Jedoch das meist charakteristische Phänomen dieser Zeit war die Verbreitung der Gräber der vierten Bestattungstradition, bekannt als Zhivotilovka-Volchansk Typus, die mit keinem Siedlungsmaterial vergesellschaftet sind. Eine andere interessante Erscheinung dieser Zeit ist ein reichliches Export der späten Tripolye Keramik der Kasperovtsy Gruppe (Gordinești). Diese Keramik wird in den Steppengebieten um das Azovsches Meer, Krim und sogar Vorkaukasus gefunden. Rassamakin sieht darin ein Beweis einer ausgedehnten Migration der Bevölkerung der späten Tripolye Kultur in Richtung der Steppengebieten. Eine ähnliche Besitznahme der Steppen wäre auch für die Expansion der Repin Kultur, die sichtbare Spuren in der Formung der frühbronzezeitlichen Yamnaya Kultur hinterlassen hat, denkbar.

Die besprochene Arbeit ist ein ausgereiftes Werk. Sie ordnet in durchdachte Weise die für unsere Verständnis des europäischen Äneolithikums sehr reiche Quellengruppe der pontischen Steppengebiete. In dem Buch wurde ein kohärentes Modell der soziokulturellen Entwicklung präsentiert, und zwar in Anlehnung an die glaubwürdige Basis der relativen und absoluten Chronologie. Die volle Darstellung der Quellen im Katalog erlaubt schon jetzt den interessierten Forschern eine gründliche Bewertung der von Yuriy Rassamakin präsentierten Konzepten. Das ist wahrscheinlich der wertvollste Beitrag dieses Forschers in die Entwicklung der jungsteinzeitlichen Archäologie in Osteuropa.

Übersetzt von Aleksander Dzbyński

Literatur

- Kotova N. 2005. Beginning of the Eneolithic in the Steppes of Eastern Europe. *Sprawozdania Archeologiczne* 57, 9–51.
- Rassamakin J. 1994. The main directions of the development of early pastoral societies of northern Pontic zone: 4500–2450. In A. Koško (Hrsg.), *Nomadism and Pastoralism in the Circle of Baltic-Pontic Early Agrarian Culture: 5000–1650 BC (= Baltic-Pontic Studies 2)*. Poznań, 29–70.
- Rassamakin J. 1996. On early elements of the Globular Amphora Culture and other Central European cultures in the Late Eneolithic of the northern Black Sea region. In A. Koško (Hrsg.), *Eastern Exodus of the Globular Amphora People: 2950–2350 BC (= Baltic-Pontic Studies 4)*. Poznań, 112–132.
- Rassamakin J. 1999. The Eneolithic of the Black Sea Steppe: Dynamics of Cultural and Economic Development 4500–2300 BC. In M. Levine, Y. Rassamakin, A. Kislenko und N. Tatarintseva, *Late prehistoric exploitation of the Eurasian steppe (= McDonald Institute Monographs)*. Cambridge, 59–182

Sławomir Kadrow (Kraków)

(rec.) Jurij Ja. Rassamakin, *Die nordpontische Steppe in der Kupferzeit. Gräber aus der Mitte des 5. Jts. Bis Ende des 4. Jts. V.Chr.* (= *Archäologie in Eurasien* 17), Mainz 2004. Część I — Tekst, 234 str. z licznymi ilustracjami w tekście; Część II — Katalog i Tablice; Katalog na 190 stronach (po rosyjsku), 13 tabel na 86 stronach (po niemiecku) i 546 tablic z rysunkami.

Jurij Rassamakin, dzięki znakomitym publikacjom, m.in. w redagowanych przez Aleksandra Koško na UAM w Poznaniu *Baltic-Pontic Studies* (Rassamakin 1994; 1996) oraz w prestiżowej serii monografii Instytutu McDonalda, wydawanej na uniwersytecie w Cambridge i redagowanej przez Colina Renfrew (Rassamakin 1999), jest jednym z najlepiej znanych archeologów ukraińskich. Należy też do wąskiego grona najwybitniejszych znawców problematyki eneolitycznych kultur stepowych. Omawiane w tym miejscu dzieło ugruntowuje wysoką pozycję Rassamakina w archeologii wschodniej części naszego kontynentu.

Pierwszy, tekstowy tom recenzowanej pracy składa się z czterech zasadniczych rozdziałów. Są one poprzedzone wstępem Svenda Hansena, redaktora serii wydawniczej oraz przedmową autora. W pierwszym z nich omówione zostały historia i stan badań nad eneolitycznymi grobami w strefie stepów pontyjskich. Przedstawiono w nim również rozważania na temat metodyki klasyfikacji grobów i ich wyposażenia. W ich wyniku wszystkie zespoły grobowe podzielone zostały na cztery grupy.

W rozdziale drugim, poświęconym analizie zespołów grobowych, autor przedstawił zasięg terytorialny wydzielonych grup grobów. Następnie skoncentrował się na prezentacji elementów, które charakteryzują poszczególne grupy. W końcu tego obszernego rozdziału Rassamakin w szczegółowy sposób opisał cechy konstrukcyjne grobów, ich wyposażenie oraz czytelne elementy różnych tradycji obrządku pogrzebowego.

W rozdziale trzecim autor szczegółowo przedstawia podstawy chronologii względnej. Wykorzystuje przesłanki typologiczne i liczne obserwacje stratygraficzne. Opierając się na seriach dat radiowęglowych zajmuje się też w tym rozdziale problemami chronologii absolutnej.

Czwarty rozdział recenzowanej pracy poświęcony jest analizie głównych tendencji przejawiających się w rozwoju tradycji obrządku pogrzebowego oraz problemom przynależności kulturowej zespołów grobowych zaprezentowanych w tej książce.

Pierwszy tom omawianego dzieła zamyka podsumowanie w języku niemieckim, rosyjskim i angielskim, spis 387 pozycji literatury oraz wykaz zastosowanych skrótów.

Tom drugi zawiera kompletny katalog grobów przedstawiony w tradycyjnej formie tekstowej tylko w języku rosyjskim oraz jego tabelaryczną formę opublikowaną w języku nie-

mieckim. Zamyka go bardzo obszerny materiał, ilustrujący prezentowane w pracy zespoły grobowe, zawarty na 546 tablicach rysunkowych.

W przedmowie Rassamakin zauważył, że pomimo wielkiego zainteresowanie, budzonego przez społeczności zamieszkujące w eneolicie stopy nadczarnomorskie i nadazowskie, pradzieje tego odcinka czasu i przestrzeni nie doczekały się spójnego i wyczerpującego zarysu. Przeciwnie, gdy pewne zjawiska zyskały w literaturze przedmiotu niewytłumaczalnie wielki rozgłos (np. kultura średniostogowska), inne, nie mniej ważne, pozostają do dzisiaj w cieniu. Oczywiście trudno jest w takiej sytuacji uniknąć jednostronnych rekonstrukcji procesu dziejowego. Do wad dotychczasowych prób syntezy należało też nierównomierne traktowanie źródeł grobowych i osadowych, na niekorzyść tych ostatnich. Aby przezwyciężyć dotychczasowe ograniczenia, Rassamakin zaproponował odejście w swych analizach od wąsko pojmowanego podejścia kulturowego na rzecz idei badania rozwoju obrządku pogrzebowego warstwy wodzowskiej w społecznościach stepowych i powiązania go z odpowiadającym mu materiałem osadowym, w celu wypracowania nowego modelu historyczno-kulturowego.

Zastosowane w omawianej pracy reguły klasyfikacyjne grobów i ich wyposażenia, o charakterze ściśle formalnym, pozwoliły autorowi już na etapie źródłoznawczym odejść od ujęć li tylko kulturowych, czy też regionalnych. Stworzona przez niego klasyfikacja (modele graficzne na ryc. 1 i 2 w tomie I) ma cechy systemu otwartego. Jest to oczywista zaleta tejże klasyfikacji, ponieważ pozwala na dowolne jej rozszerzanie w miarę napływu nowych źródeł, bez obawy o utratę wewnętrznej logiki systemu. W rezultacie podjętych działań, głównie na podstawie analizy ułożenia ciała zmarłego oraz kształtów jam grobowych w planie, wyróżniono cztery grupy grobów. Grupy II i III dzielą się — ze względu na ułożenie rąk zmarłych — na trzy warianty. Tylko trzy pierwsze grupy mają pełny status źródłoznawczy. W grupie IV zgromadzono groby zniszczone, w których to przypadkach identyfikacja podstawowych cech rządzących klasyfikacją nie była możliwa.

Łączna analiza rozkładu przestrzennego wyróżnionych uprzednio grup grobów, zarejestrowanych rodzajów rytuału pogrzebowego i inwentarzy wyposażenia grobowego doprowadziła do wyróżnienia czterech podstawowych tradycji obrządku pogrzebowego. Rozwój każdej z tradycji i jej chronologia względna oparta została na analizach stratygrafii kurhanów. W dalszej kolejności rozważania te uzupełnione zostały o analizy stylistyczno-typologiczne wybranych elementów wyposażenia grobowego. Daty radiowęglowe posłużyły do budowy schematu chronologii absolutnej. Nadal jest tych dat zbyt mało, dlatego też wykorzystano znacznie liczniejsze oznaczenia zespołów późnej fazy kultury trypolskiej, Majjykop i Novosvobodnoe, które mają liczne i wielostronne odniesienia do eneolitycznych kultur stepowych.

W rezultacie podjętych działań analitycznych Rassamakin wydzielił cztery okresy w rozwoju kulturowym eneolitu strefy stepowej: (1) 4750 (?) — 4100 (?), (2) 4100 (?) — 3900/3800, (3) 3900/3800 — 3500/3400 i (4) 3500/3400 — 3000/2900 BC. Warto w tym miejscu zwrócić uwagę na krytyczny stosunek autora do wielu zbyt wczesnych dat radiowęglowych, co pozwoliło uchronić go przed datowaniem początków eneolitu już w początkach

2. połowy VI tys. BC, tak jak zrobiła to ostatnio Nadia Kotova (2005). Charakteryzując treści kulturowe właściwe dla każdego okresu chronologicznego, skupił się on na powiązaniu materiałów osadowych (m.in. z takich stanowisk jak: Sredniy Stog, Stril'cha Skelya, Mikhailovka, Dereivka, Razdorskoe itd.) z wyróżnionymi uprzednio grupami grobów i tradycjami obrządku pogrzebowego.

Dla najstarszego okresu typowe jest współwystępowanie materiałów osadowych typu Stril'cha Skelya i Razdorskoe (warstwy 4 i 5) wraz z grobami reprezentującymi drugą tradycję obrządku pogrzebowego. Znajdują się w niej także groby przedstawicieli elit społecznych, określane w literaturze mianem grupy Novodanilovka i Suvorovo. Pojawiły się one w wyniku silnych oddziaływań wczesneolitycznych etapów rozwoju kultur bałkańskich i kompleksu Tripolye-Cucuteni. Wymienione grupy zabytków wchodzi w skład kultury skelańskiej.

Następny okres (4100 (?) – 3900/3800 BC) charakteryzuje się zanikiem wspomnianych kontaktów ze środowiskiem kultur bałkańskich, przejawiającym się brakiem importu wyrobów miedzianych i cyrkulacji innych obiektów prestiżu, w wyniku upadku bałkańskich centrów metalurgii miedzi. Był to jednocześnie czas kryzysu osadniczego i demograficznego. Charakterystyczne dla tego etapu są groby grupy IIA i młodsze z grupy IIB oraz materiały osadowe typu Sredniy Stog 2. Omawiane tu zjawiska kulturowe nazywane są kulturą średniostogowską, którą można też uznać za młodszy etap rozwoju kultury skelańskiej.

W trzecim etapie (3900/3800 – 3500/3400 BC), mniej więcej równocześnie pojawiły się trzy kultury: niżniemichajłowska, kwitańska i dereiwska. Trzeba przy tym zaznaczyć, że charakterystyczne dla kultury niżniemichajłowskiej kurhany trzeciej tradycji obrządku pogrzebowego z terenów położonych na wschód od Dniepru były czasami określane mianem kultury Cernavoda I.

W ostatnim okresie (3500/3400 – 3000/2900 BC) wymienione wyżej kultury zanikają. W części na ich miejscu pojawiła się grupa usatowska, związana ze schyłkiem kręgu Tripolye-Cucuteni. Jednak najbardziej charakterystycznym zjawiskiem kulturowym tego czasu było rozprzestrzenienie się grobów czwartej tradycji obrządku pogrzebowego, znanych pod nazwą typu Zhivotilovka-Volchanskoe, którym nie towarzyszyły żadne znaleziska osadowe. Innym ciekawym zjawiskiem w tym okresie był nadzwyczaj szeroki eksport późnotrypolskiej ceramiki grupy Kasperovtsy (Gordinești). Znajdowane są one na stepach nadazowskich, krymskich, a nawet przedkaukaskich. Rassamakin uważa to za dowód szerokiej migracji ludności późnotrypolskiej na tereny strefy stepowej. Podobna fala zasiedlania stepów nadczarnomorskich mogła dotyczyć także ludności kultury Majjykop. Kres eneolitu na omawianych obszarach wyznacza ekspansja kultury Repin, której wkład w uformowanie się wczesnobrązowej kultury jamowej jest widoczny w materiale archeologicznym.

Recenzowana praca to dzieło dojrzałe. Porządkuje ona w przejrzysty sposób niezwykle obszerny zasób źródeł z kluczowego dla zrozumienia eneolitu europejskiego obszaru stepów pontyjskich. Zaprezentowano w niej koherentny model rozwoju społeczno-kulturowego

oparty na wiarygodnej osnowie chronologii względnej i absolutnej. Pełna prezentacja źródeł w katalogu pozwoli już teraz zainteresowanym specjalistom na wnikliwą oceną prezentowanych przez Yuriya Rassamakina koncepcji. Jest to zapewne najcenniejszy wkład tego badacza w rozwój archeologii młodszej epoki kamienia we Wschodniej Europie.